

General-Anzeiger

Telegr.-Adr.: Generalanzeiger.

Bereinigt mit der Oibernhauer Zeitung.

Fernsprecher Nr. 2

Tageblatt für die Amtsgerichtsbezirke Oibernhau, Sanda, Zöblitz und Lengfeld. Amtsblatt des Königlichen Amtsgerichts, des Stadtrats und Stadtgemeinderats zu Oibernhau.

Table with 3 columns: Preis für den General-Anzeiger, Preis für den Oibernhauer Zeitung, Preis für den Lengfelder Zeitung. Includes details for subscriptions and advertising rates.

Oibernhau, Dienstag, den 26. September 1916.

Die Stellenpreise des jeden Wochentags nachmittags 3 Uhr erscheinenden „Erzgebirgischen General-Anzeiger“ betragen: für Anzeigen aus obengenannten Amtsgerichtsbezirken die des gestrichelten Preises 15 Pfg., die des gestrichelten Preises und antike Seite 25 Pfg. von anderhalb derselben 20 Pfg., resp. 40 Pfg. Tabellenfächer und schwerere Satz höher. Bei Wiederholungen: entsprechender Rabatt laut Tarif. Für Kustum a. O. Offertenannahme werden 25 Pfg. extra berechnet. Die Adressen und Postadressen haben nur bei der Zustellung binnen 3 Tagen Gültigkeit. Längeres Ziel, gerichtliche Anweisung und gemeinliche Anzeigen verschiedener Interessenten bedingen die Berechnung des Druck-Preisens.

Anzeigen-Nachnahme: Anzeigen über eine Vierteljahr Umfang bis nachm. 5 Uhr am Vortage, kleinere Anzeigen bis spätestens vorm. 9 Uhr. — Telephonische Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Erneuter Luftschiffangriff auf Budaress.

Die Wirtschaftsverbände im Reichsamt des Innern.

Die Mitteilungen, die über die Besprechung der Wirtschaftsverbände im Reichsamt des Innern mit dem Staatssekretär des Innern, dem Reichsschatzsekretär, dem Reichsbankpräsidenten und dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes gemacht worden sind, sind in mancher Hinsicht überaus bemerkenswert. Zunächst ist der Reichsschatzsekretär den Gerüchten entgegengetreten, die von einer Zwangsanleihe sprechen und ferner wissen wollten, daß eine Herabsetzung des Anleihezinsfußes vor der Zeit beabsichtigt wäre. Davon kann nach den Versicherungen des Reichsschatzsekretärs ganz und gar nicht die Rede sein. Weder will man die Sparkassenguthaben beschlagnahmen, noch denke man daran, diejenigen, die durch Eingabe ihres Geldes zu Kriegsanleihe zwecken dem Vaterlande gedient haben, durch Herabsetzung des Zinsfußes zu entschädigen. Im Gegenteil scheint daran gedacht zu sein, gerade den Anleihezeichnern gewisse Vorteile zukommen zu lassen, und zwar durch die Erlaubnis der Einzahlung von Anleihebeständen für die Steuer. Das Kriegsgewinnsteuergesetz gestattet schon jetzt die Zahlung der Kriegsteuer in Anleihen zum Parikurse und in Schatzanweisungen zu einem, den jetzigen Ausgabekurs gleichfalls übersteigenden Wert, was einen nennenswerten Vorteil für die Zeichner von Anleihen und Schatzanweisungen bedeutet. Wie mitgeteilt wurde, werden Bundesrat und Reichstag später zu erwägen haben, ob die Ausdehnung dieses Privilegs auch auf die Zahlungen anderer Reichssteuern möglich ist. Das ist eine sehr bedeutungsvolle Mitteilung, die sicherlich dazu beitragen wird, den Zulauf zu den Kriegsanleihen zu vermehren.

Sehr wichtig ist das Versprechen, daß bei Beratung der Steuerprojekte mit den betreffenden Wirtschaftskreisen Rücksicht genommen werden soll. Der Reichsschatzsekretär sprach von den produktiven Wirtschaftskreisen und betonte die Wichtigkeit der Fortführung der Produktion und die Anpassung künftiger Steuermaßnahmen an die Erfordernisse der produktiven Industrie. Damit sind schon gewisse Richtlinien für die kommenden Steuervorlagen gegeben. Jedenfalls ist damit gesagt, daß das verbundene Vermögen und das verbundene Einkommen nicht derart belastet werden sollen, daß das Fortschreiten der Volkswirtschaft darunter schwer zu leiden hat.

Der Reichsbankpräsident sprach dann mit stolzen Worten über die Finanzkraft Deutschlands, die unüberwindlich ist. Er knüpfte daran im einzelnen einige Vorschläge und Bemerkungen, die für die Zukunft der Kriegsanleihen wie für die Zukunft des Geldmarktes von großer Bedeutung sind. Er meinte, daß von dem alten und angelegten Vermögen durch Finanzmaßnahmen der Darlehensklassen bisher nur wenig flüssig gemacht worden sei. Es wird also Aufgabe der Anleihepropaganda sein, gerade diese Vermögensanlagen mit Hilfe der Darlehensklassen den Kriegsanleihen zuzuführen. Vielleicht hätte in dieser Hinsicht schon früher etwas gesehen können. Weiter war über die Arten der in Kriegsanleihen angelegten Vermögen und Einkommen so gut wie gar nichts in der Öffentlichkeit gesagt worden. Der Reichsbankpräsident ging dann auf die Sorgen und Zweifel der Anleihebesitzer ein, die er nach befristeten, daß sie nach dem Kriege auf ihren Beständen sitzen bleiben. Er teilte mit, daß man schon daran gedacht habe, dieser Gefahr zu begegnen, und daß man ganz bestimmte Pläne und Maßnahmen in Aussicht genommen habe. Es scheint an eine umfassende Aufnahme- und Beleihungsaktion mittels der Darlehensklassen gedacht zu sein. Der Reichsbankpräsident ist in dieser Hinsicht sehr zuversichtlich und glaubt, daß es gelingen wird, auf diese Weise den Geldmarkt und besonders den Anleihemarkt vor einer Katastrophe zu bewahren. Wenn der Reichsbankpräsident, dem wir alle großes Vertrauen schenken, derartiges sagt, so dürfen auch wir in der Hinsicht der besten Hoffnung sein.

Dann ging der Präsident des Kriegsernährungsamtes auf den Stand und die Sicherung unserer Volksernährung ein, worauf der Staatssekretär des Innern wirtschaftliche Kriegsmassnahmen mit besonderer Beziehung auf England anschnitt. Er sprach überblick über die Großtaten unserer Industrie und der Landwirtschaft, betonte, daß wir nicht auszuweichen werden können und wies darauf hin, wie wichtig es wäre, gerade im Hinblick auf England den Finanzkrieg mit

allen Mitteln und großem Erfolge zu führen. Der Kriegsanleihe zeichnet, so sagte er, hilft den Krieg verkürzen und den Sieg beschleunigen. Wer aber mit seinem Gelde zu Hause bleibt, der besorgt Feindesarbeit.

Es wird in der amtlichen Mitteilung zum Schluß gesagt, daß die Vertreter der Organisationen übereinstimmend die Notwendigkeit betont hätten, alle wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte zum Kampfe zusammenzufassen. Man kann überzeugt sein, daß diese Absicht schöne Früchte tragen wird, handelt es sich doch um Organisationen, die den größten Teil des wirtschaftlichen Lebens Deutschlands umfassen, die Industrie, den Handel, das Handwerk und die Landwirtschaft. Man darf annehmen, daß die Organisationen sich noch vor Schluß des Anleihezeichnens mit aller Energie der Anleihepropaganda widmen und daß dadurch der Erfolg, den das deutsche Volk wohl jetzt schon der fünften Kriegsanleihe bereitet hat, noch vergrößert werden wird. Sicherlich werden die Reden der Regierungsvertreter vor den Wirtschaftsverbänden noch Anlaß zu lebhaften Diskussionen geben, sind doch darin alle wichtigsten Fragen unseres Wirtschafts- und Finanzlebens berührt, und zwar teilweise mit neuen Mitteilungen und Gedanken.

Zum Verluste der beiden Luftschiffe.

Aus Amsterdam wird berichtet: Nach den sehr unklaren telegraphischen Berichten über das Herabschießen der zwei Luftschiffe, die hier vorliegen, scheinen beide Luftschiffe in Essex verunglückt zu sein. Der Kommandant des einen, dessen Befahrung ungelungen ist, hatte keine Brandwunden. Man glaubt, daß er aus der Gondel gestürzt ist. Korrespondenzen aus verschiedenen Orten zwischen London und der Rüste schildern den Untergang des einen Luftschiffes, der sich gegen 1 Uhr morgens ereignete. Der Donner der Abwehrkanonen hatte die Menschen aus den Häusern gelockt, und sie hatten sich an Punkten aufgestellt, von wo sie die nach Osten fahrenden, von Scheinwerfern beleuchteten Luftschiffe sehen konnten. Das Geschützfeuer hörte um 12 Uhr 30 Min. auf. Es folgte eine tiefe Stille. Dann sah man am Himmel einen roten Funken und wie über die obere Seite des Luftschiffes Flammen liefen. Das Luftschiff wurde zu einem einzigen riesigen Feuerball, richtete sich senkrecht auf und schlug mit der Spitze nach vorn zu Boden. Von anderer Seite wird gemeldet: Als die Kanonen das Feuer eröffneten, warf die Befahrung die noch übrig gebliebenen Bomben ab. Ungefähr 50 fielen auf ein Feld bei einem Dorf, richteten aber bis auf einige zerbrochene Fenster Scheiben keinen Schaden an. Eine Gondel blieb in den Bäumen hängen, der Rest des Luftschiffes lag auf der Erde. Feuerwehrlente löschten die brennenden Trümmer. Ein anderer Korrespondent teilt mit, daß man eins der beiden Luftschiffe hilflos herumzuschweben sah, und daß es endlich auf ein Feld niedertam. Die Befahrung von 21 Mann hatte, als sie gefangenommen wurde, die Gondel bereits verlassen. Wie „Daily News“ berichtet, bemerkte man bei dem Zeppelin, dessen Besatzung gefangenommen wurde, daß seine Maschinen offenbar defekt waren, während er über Essex flog.

Aus Rotterdam wird gemeldet, daß die Befahrung eines Batavia-Dampfers, der in Rotterdam angekommen ist, folgendes erzählt: Man hat, während der Dampfer in London in Dock lag, gesehen, wie ein Zeppelin heruntergeschossen wurde. Das Luftschiff schien von den Abwehrkanonen angepöbelt zu sein, denn es schwebte in geringer Höhe über der Rüste. Blödsinnig sah Beobachter, daß sich über dem Zeppelin ein Flieger befand, der mit rotem Licht Signale gab. Gleich darauf erscholl ein Knall und der Zeppelin stürzte, in Flammen gehüllt, zu Boden. Offenbar hatte der Flieger eine Bombe auf das Luftschiff fallen lassen und ihm damit den Sodenstich gegeben.

Furchtbare Wirkung des Luftangriffes.

Ueber den Zeppelinangriff auf London in der Sonnabendnacht berichtet „Daily News“, daß das zweite der verlorengegangenen Luftschiffe nicht heruntergeschossen wurde, sondern infolge eines Motorschadens freiwillig landete. Der Befehlshaber des Luftschiffes klopfte nachts an ein Bauernhaus, um Hilfe zu holen. Der Bauer alarmierte den Flurhüter, der die gesamte Zeppelinmannschaft gefangen nahm. Nach den bisher förmlich eingegangenen Nachrichten aus London muß der Angriff der Zeppeline auf die britische Hauptstadt von furchtbarer Wirkung gewesen sein. Besonders in den Londoner Vorstädten ist viel Schaden angerichtet worden. Es wird amtlich zugestanden, daß eine große

Anzahl von Häusern und Geschäftsgebäuden zerstört wurde. Ferner wird aus den östlichen Midlands berichtet, daß nicht nur die Bahnhöfe, sondern auch eine große Fabrik durch die Zeppelinbomben zerstört wurde. Unter den Trümmern der Fabrik sollen viele Menschen begraben worden sein.

„Central News“ melden: Es scheint, daß der letzte Zeppelinangriff in der Hauptsache London galt. Jedenfalls sind in London und im Bezirk London mehr Bomben gefallen als in den übrigen Bezirken. Die Bomben hatten meist schweres Kaliber. Ueber 160 Häuser wurden vernichtet oder beschädigt. Die Anzahl der in London selbst getöteten Personen beträgt jetzt 28, die der Verwundeten 99. Auch diese Tatsache beweist im Vergleich zu der Anzahl der getöteten und verwundeten Personen in den übrigen Bezirken, daß der Angriff in erster Linie auf London gemünzt war.

Auch das zweite Luftschiff vernichtet.

Wie der Korrespondent der „De Tijd“ seinem Blatte meldet, ist es der gefangenen Mannschaft des verunglückten Zeppelins gelungen, das Luftschiff zu vernichten, sowohl die Hülle, wie die hauptsächlichsten Unterteile. In der Umgebung fand man zahlreiche Stücke von zerrissenen Militärinstruktionen, Maschinenteilen usw.

Luftangriff auf Essen.

Das Generalkommando in Münster teilt mit: Am Sonntag den 24. gegen 3 Uhr nachmittags erschienen mehrere feindliche Flugzeuge über einem der Vororte von Essen. Innerhalb einer Minute wurden inmitten der Stadt mehrere kleine Bomben abgeworfen, von denen die meisten keinen Schaden anrichteten. Brände sind nirgends entstanden. Dagegen sind leider durch eine Bombe mehrere spielende Kinder verletzt worden. Nachdem sie aus sehr großer Höhe ihre Bomben abgeworfen hatten, entschweben die Flieger in einer Wolkenhülle.

Die Lage in Griechenland.

Immer deutlicher wird es, daß die Entente die Hoffnung aufgegeben hat, Griechenland zur Teilnahme am Krieg an ihrer Seite zu verleiten; möglich ist es auch, daß sie den Wert dieser Hilfe heute nicht mehr so hoch einschätzt wie ehemals und daß die italienischen Besatzungen, nur ja nicht den gefährlichsten Rivalen des „größeren Italien“ als vollberechtigten Bundesgenossen in die bunte Reihe aufzunehmen, ihre Wirkung getan haben. Um so beklüßener ist die Entente dabei, das staatlische Gefüge Griechenlands so gründlich zu zerstören, daß das arme mittelmeerische Land bei der kommenden Entwicklung kaum mehr mitbrecher könne. Darauf deuten die Nachrichten hin, daß die Entente diplomaten es jetzt, nachdem es dem König mühselig genug gelungen ist, das Kabinett Kalogeropoulos einzusetzen, sich hartnäckig weigern, mit den neuen Ministern zu verhandeln. Die Absicht ist natürlich die, eine neue Krisis heraufzubeschwören und eine Regierung, die noch einen Rest von Selbstständigkeit und Selbstbewußtsein behauptet, unmöglich zu machen. In derselben Richtung liegen die schamlosen Bestrebungen der fremden Eindringlinge, die revolutionären Untertriebe, zu denen sich General Gymbrafakis hergegeben hat, zu stärken, um das Volk vollständiger Anarchie preiszugeben. Wenn jetzt gar von einer selbstständigen Republik Saloniki die Rede ist, so sieht man schon die deutlicheren Arme der Entente, um diese so wichtige Hafenstadt auf dem Umwege einer Schein-selbstständigkeit in ihre Gewalt zu bekommen. Kurzum, man bietet alles auf, den König und seine Ratgeber vor ein Chaos zu stellen. Trotzdem darf man sich durch die nur aus den sehr trübten Ententequellen stammenden Nachrichten nicht irre führen lassen. Die von der Entente bisher mit Unrecht unterschätzte Willenskraft des Königs und die Bedeutung seines Anhangs werden sich vielleicht doch fest genug zeigen, um selbst diese schwerste Belastungsprobe auszuhalten und eine gefährliche Zeit zu überdauern, die durch einen etwaigen Mißerfolg Sarraffis schneller zu Ende gehen kann, als man in Paris, London, Petersburg und Rom sich einbildet.

Eine neue griechische Note an Deutschland?

Neuer meldet aus Athen: Wie verlautet, richtete die Regierung eine neue Note über die Gefangennahme einer griechischen Kompagnie in Florina durch die Bulgaren nach Berlin.

Revolutionäre Umtriebe.

„Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Die Revolutionäre behaupten jetzt mit Ausnahme von Skanea und Methymno, die im Begriff sind, sich ihnen anzuschließen, ganz Areta. In